

74. Jahrgang
ISSN 0018-2974

HSW

Das Hochschulwesen

Hochschulen als Arbeitswelten

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den
nicht-professoralen Beschäftigtengruppen

Ulf Banscherus

Zeitschrift: Das Hochschulwesen (HSW)

Jahrgang: 74 (3+4)

Seiten: 69-79

Verlag: UniversitätsVerlagWebler

Ort: Bielefeld

DOI:

3+4 | 2026

Impressum / Verlagsanschrift

UVW UniversitätsVerlagWebler GmbH
Reepeweg 5, 33617 Bielefeld



Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website:
universitaetsverlagwebler.de

Oder wenden Sie sich direkt an uns:
E-Mail: hsw@universitaetsverlagwebler.de
Telefon: 0521/ 923 610-0

UniversitätsVerlagWebler
Der Fachverlag für Hochschulthemen

Ulf Banscherus

Hochschulen als Arbeitswelten

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den nicht-professoralen Beschäftigtengruppen



© Foto: Anja Wipper TU Berlin

Ulf Banscherus

This article examines universities as diverse workplaces by comparing the working and employment conditions of academic staff, professional support staff, and student employees. Drawing on survey data from Technische Universität Berlin, it identifies substantial differences between these groups with regard to employment arrangements, perceived work-related strain, and opportunities for autonomy, while also highlighting challenges shared across occupational groups. The article argues for a stronger integration of work science perspectives into higher education research and advocates understanding universities as multiple and diverse work environments.

1. Einleitung

Hochschulen werden in Wissenschafts- und Hochschulforschung zumeist in klarer Abgrenzung von „typischen“ Arbeitsorganisationen wie Unternehmen oder Behörden als „besondere“ Organisationen modelliert (vgl. z.B. Huber 2023). Begründet wird dies neben der wissenschaftsimmanenten Ergebnisoffenheit von Aktivitäten in Forschung und Lehre zumeist mit dem hohen Maß an Autonomie, das Wissenschaftler*innen aus beamten- bzw. verfassungsrechtlichen Gründen genießen, und der eng damit verbundenen schwachen Bindung an die Organisation, unter anderem im Hinblick auf das weitgehende Fehlen von Weisungs- und Sanktionsmöglichkeiten sowie schwach ausgeprägte individuelle Anreizsysteme (vgl. z.B. Hütter/Krücken 2012; Zechlin 2012). Diese Charakterisierung von Hochschulen, die im Wesentlichen auf der spezifischen Situation von Professor*innen basiert, blendet jedoch die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen der anderen Gruppen des Hochschulpersonals fast vollständig aus. Diese umfassen zusammengefasst allerdings eine erheblich größere Anzahl an Personen als die der Hochschullehrer*innen, und auf diese lassen sich die Befunde keineswegs umstandslos übertragen (vgl. z.B. Kuhnt/Reitz/Wöhrle 2022; Hoffmann/Hopp 2025). Zudem führen Ansätze zur Herausarbeitung der besonderen Merkmale von Tätigkeiten im Hochschulkontext in der Regel zur Kontrastierung Arbeitsfelder an, in denen individuelle Handlungsmöglichkeiten gering ausgeprägt sind. Diese Perspektive berücksichtigt die vorhandene Vielfalt an unterschiedlichen Arbeitsrealitäten jedoch nur unzureichend (vgl. Voß 2018). Für eine differenzierte Betrachtung der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Kunst- und Musikhochschulen sowie weiteren spezifischen Profiltypen erscheint es deshalb als passender,

Hochschulen als multiple Hybridorganisationen zu begreifen (vgl. Kleimann 2016, 2023), die konzeptionell auch eine Vielfalt hochschulischer Arbeitswelten umfassen.

Vor diesem Hintergrund wird in diesem Beitrag eine Analyse der Arbeits- und Beschäftigungssituation von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen, studentischen Beschäftigten und dem wissenschaftsunterstützenden Personal vorgestellt. Diese ist vergleichend angelegt und nimmt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zwischen den nicht-professoralen Hochschulbeschäftigten in den Blick. Basis hierfür sind drei interne Befragungen, die an der Technischen Universität Berlin durchgeführt wurden. In den folgenden Abschnitten wird zunächst auf unterschiedliche Perspektiven auf den Arbeitsbegriff eingegangen (2.) und daran anschließend die Datenbasis vorgestellt (3.). Den Schwerpunkt des Beitrags bildet dann die vergleichende Betrachtung der drei nicht-professoralen Beschäftigtengruppen, zum einen bezogen auf soziodemografische Merkmale (4.), zum anderen hinsichtlich spezifischer Aspekte der Arbeitssituation (5.). Abschließend erfolgt eine kurze Gesamteinschätzung (6.).

2. Arbeit an Hochschulen – ein kontroverser Begriff

Die Diskussion über Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an Hochschulen – in Deutschland, aber wohl auch in zahlreichen anderen Ländern – ist sehr maßgeblich von der Situation von Wissenschaftler*innen geprägt. Demgegenüber spielen andere Beschäftigtengruppen wie die wissenschaftsunterstützenden und die studentischen Mitarbeiter*innen in der Regel allenfalls eine untergeordnete Rolle. Im akademischen Feld dominiert allerdings weitgehend die (Selbst-)Wahrnehmung, dass wissen-